

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 6

Artikel: Gedanken zur Armee 200X
Autor: Itin, T.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken zur Armee 200X

Von Major T. E. Itin, Basel

Der vorliegende Bericht ist – entgegen der ursprünglichen Zielsetzung – keine Definition der für die Schweiz im Blickfeld der nächsten 25 Jahre relevanten Bedrohungspotentiale. Er ist eher eine momentane Lagebeurteilung, welche sich an frühere anschliesst. Für die Neudefinition der Sicherheitspolitik gibt der Bericht rund 20 Empfehlungen, die eine strategische Kurskorrektur und eine allmähliche sicherheitspolitische Öffnung in Verbindung mit einer Flexibilisierung des Begriffes der Neutralität befürworten.

Die Neutralität

Die Neutralität als Maxime der Nichteinmischung unseres Landes in machtpolitische Auseinandersetzungen von Staaten bleibt bestehen und ist auch vor dem Hintergrund der Politik der EU realistisch.

Die massvolle Einbindung der Schweiz in internationale Sicherheitsorganisationen ist bereits eingeleitet und wird sich in Zukunft fortsetzen. Die Rolle der Schweiz als ausgleichende Kraft in der Völkergemeinschaft bleibt erhalten.

Das Milizsystem

Die Kommission bekennt sich grundsätzlich zum Milizsystem als tragendes Element der Armee. Unglücklich ist die Art, wie der Begriff der «Professionalisierung» als Gegensatz zur Miliz verwendet wird. Nicht nur Verbände aus Berufssoldaten, sondern auch die Milizeinheiten haben ihren Auftrag «professionell» zu erfüllen. Miliz- und Berufsmilitär-Einheiten haben «kriegsgenügend» zu sein.

Assistenzdienst beim österreichischen Bundesheer

- Mit dem Beitritt zum Schengener Abkommen wurde Österreich zur EU-Aussengrenze. Unter dem Druck der EU musste Österreich die Sicherung der Ostgrenze gegen Migration und grenzüberschreitende Kriminalität verschärfen. Der Beizug von Truppen zur Verstärkung der Grenzüberwachung und der Sicherheitsbehörden wurde unumgänglich und bereits 1990 beschlossen.
- Der Einsatz erfolgt in monatlichen Ablösungen von 2000 Mann. Der Jahresbedarf beträgt somit 24 000 Mann. Bis 1997 haben insgesamt 150 000 österreichische Soldaten mindestens einmal Assistenzdienst geleistet.
- Die Zahl der illegalen Grenzübertreter steigt seit 1994 stetig. Bis Ende 1997 wurden 44 000 illegale Grenzgänger aufgegriffen, 75 Prozent durch die Armee.
- Die operierenden Schlepperbanden sind militärisch straff geführt, mit modernstem Nachsicht- und Funküberwachungsgerät ausgerüstet und mehr und mehr bereit, ihre Ziele mit Gewalt durchzusetzen.
- Das Bundesheer patrouilliert nicht mehr offen, sondern überwacht getarnt mit modernsten Nachtaufklärungsmitteln und operiert gefechtsmässig und taktisch angepasst.

(Quelle: ASMZ Nr. 4/1998, S. 30)

Entscheidend für die Zukunft der Miliz ist ihre künftige Akzeptanz durch die Wirtschaft und ihre Verankerung im Volk.

Die beträchtlichen Synergien, die sich aus der militärischen und wirtschaftlichen Kaderausbildung ergeben, müssen besser nach aussen transportiert werden. Polyvalente Schulungslehrgänge mit beidseitig akzeptierten Zertifikaten werden die Attraktivität der Milizlaufbahn entscheidend erhöhen und der Armee auch in Zukunft qualifizierten Führungsnachwuchs sicherstellen.

Spezialisten-Verbände für Aufgaben im Bereich der Spitzentechnologie (elektronische Kampfführung, Schutz gegen NBC-Waffen, Satelliten-Aufklärung)

Hier handelt es sich nicht um Beschreitung von Neuland, sondern um ein Fortschreiten auf einem bereits eingeschlagenen Weg.

Mit dem AC-Labor in Spiez hat die Schweiz beispielsweise ein international anerkanntes Institut mit grosser Erfahrung in Auslandseinsätzen (Irak, GUS). Dies manifestiert sich auch durch die dort geführten Ausbildungskurse für CW-Inspektoren, die die Einhaltung der Konvention über chemische Waffen kontrollieren.

Es geht folglich um einen fortgesetzten Ausbau und eine konsequente Erweiterung und sinnvolle Ergänzung des Bestehenden.

Einsatzkorps für gefährliche Aufgaben (Verstärkung der Polizei bei Unruhen, Terrorsituationen, Schutz von gefährdeten schweizerischen Vertretungen in Gefahrenzonen, punktuelle Auslandsätze)

In der Vergangenheit war die Schweiz hier stets auf ausländische Hilfe angewiesen. Dies ist mit dem Stolz und der Würde unseres Landes schlecht vereinbar. Angesichts der Kleinheit des Landes und der Seltenheit derartiger Einsätze ist eine permanent einsatzbereite Einheit innerhalb der Armee schwer denkbar und vom Aufwand her unverhältnismässig gross. Eher denkbar wäre eine Einsatzstaffel, die sich aus den Antiterror-Einheiten der kantonalen Polizeikörper rekrutiert und im Rahmen der Armee weitergebildet, zusätzlich ausgerüstet und von Fall zu Fall einberufen wird.

Für den eigentlichen Assistenzdienst ist der Rückgriff auf die Festungswache bereits Praxis, im Ausmass jedoch ungenügend. Nebst einem Ausbau von Grenz- und Festungswachkorps ist eine Verstärkung durch die Miliz unumgänglich. Die Ausbildung der Territorialinfanterie läuft bereits in diese Richtung. Die Auswertung der Erfahrungen der österreichischen Armee an der Ostgrenze ist dringlich (siehe Kasten).

Schweizer Solidaritätskorps für grenzüberschreitende Einsätze (Rettungseinsätze, Friedenssicherung, Unterstützung der zivilen Behörden)

Empfohlen wird hier eine voll bewegliche (Flugzeuge, Helikopter, Gelände- und Spe-

IFOR/SFOR der Bundeswehr

- Lange ging es, bis die deutsche Politik die Einwilligung gab, wonach die Bundeswehr sich an IFOR/SFOR-Einsätzen beteiligen darf und soll. Falls es dabei Verletzte oder gar Tote geben sollte, wäre der Aufruhr in Presse und Politik kaum absehbar.
 - Folge für die Bundeswehr: Schulung, Schulung, Schulung der Auftragserfüllung unter erschwerten Umständen. Bis jetzt standen mehr als 10 000 deutsche Soldaten in derartigen Einsätzen. Dank einer laufenden Analyse und Einschätzung der Gefahrenpotentiale in den Einsatzorten konnten bis jetzt die Ausfallquoten enorm tief gehalten werden.
 - Die Vorbereitungswoche für den Einsatz in Bosnien-Herzegowina wird in der Infanterieschule Hammelburg absolviert. Thema: Verhalten in schwierigen Lagen: Überfälle mit Autobomben, Umgang mit Blindgängern in den Händen von Bauern oder Kindern, Verhalten bei Demonstrationen, Kaperung von SFOR-Fahrzeugen mit Gefangennahme der Besatzung, Umgang mit brüllenden Milizionären oder Zivilisten, Sitzstreiks von Frauen, Steine werfenden Kindern usw.
 - Der Schulungsaufwand ist gross. 900 Bundeswehr-Soldaten spielen die einheimische Bevölkerung, serbische, kroatische und bosnische Milizionäre, Flüchtlinge, Terroristen. Ein spezieller Lehrpfad trainiert den Umgang mit Sprengfallen, Minen, versteckten Ladungen. Merkwort: EMMA: Erkennen, Markieren, Melden, Abhauen. Die Entfernung ist Sache der bosnischen Armee. Nach sechs Schulungstagen mit je 10 Stunden Übungseinsatz folgen eine Woche Urlaub und dann die Verlegung an die Front.
- (Quelle: FAZ 26. 3. 98, Nr. 68, S. 3)

zialsfahrzeuge), vielseitig einsetzbare Organisation (Genie, Sanität, Katastrophenhilfe, Minenräumung, Vernichtung von Massenvernichtungswaffen etc.).

Im Bereich der Hilfeleistung an zivile Behörden hat die Schweiz bereits langjährige Erfahrung (Rettungstruppen, Katastrophenhilfekorps, Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik). Anders sieht es aus bei der Friedenssicherung. Ausgehend von der Praxis der Bundesrepublik ist hier mit einem erheblichen Schulungs- und Trainingsaufwand zu rechnen, der von der Schweiz im Alleingang kaum zu bewältigen ist. Eine Zusammenarbeit mit Deutschland drängt sich auf (siehe Kasten).

Grenzüberschreitende technische Bedrohungen (Tschernobyl) und Proliferation von NBC-Waffen

Kein Land der Welt hat vergleichbare passive Schutzmöglichkeiten gegen atomaren Fallout und den Beschuss durch Mittel- und Langstreckenraketen, deren Bedrohungspotential von der Kommission als zunehmend beurteilt wird.

Vor diesem Hintergrund ist die vorgeschlagene Abschiebung der «unbequemen» Zivilschutzverantwortung an die Kantone völlig unverständlich. Deren Umsetzung käme dem Auftakt zu einer kalten Abschaffung des Zivilschutzes gleich, was angesichts der in Jahr-

Neudefinition der Kernkompetenzen der Armee

Ausgehend von der als relevant betrachteten künftigen Bedrohungslage muss neu definiert werden:

Zu welcher Leistung in bezug auf Ausmass, Umfang, Dauer und Wirkung muss das **Heer 200X** in Zukunft in der Lage sein

- zur nachhaltigen Abhaltung eines militärischen Angriffes auf unser Land
- zur Erhaltung der territorialen Integrität des Landes (Sicherung von Grenzräumen und der Alpenübergänge etc.)
- zur Gewährleistung von Assistenzdiensten zugunsten der Zivilbehörden (Rettung, Katastrophenhilfe, ABC-Schutz, Sicherung der Grenzen vor illegaler Einwanderung und Schlepperorganisationen etc.)
- bei Solidaritätseinsätzen in europäischen Krisengebieten (Logistik, Bewachung und Sicherung, Minenräumung etc.)

Zu welcher Leistung in bezug auf Ausmass, Umfang, Dauer und Wirkung muss die **Luftwaffe 200X** in Zukunft in der Lage sein

- zur Wahrung der Lufthoheit und Sicherung der Luftverteidigung der Schweiz
- zur Zusammenarbeit mit Luftwaffen befreundeter Nationen (Luftraumüberwachung, kombinierte Einsätze, Schulung ausserhalb des Landes etc.)
- zur Unterstützung des Heeres in der Ausübung dessen Kernkompetenzen (Aufklärung, Luftschirm, Erdkampf, Panzerbekämpfung, Lufttransporte)
- zur Sicherung von Auslandseinsätzen in europäischen Krisengebieten
- zur Unterstützung der politischen Führung des Landes

zehnten erfolgten Investitionen in Milliardenhöhe zur Errichtung von Schutzbauten, Kommandobunkern und geschützten Sanitätshilfestellen und Notspitälern verantwortungswäre.

Ausbau und Erweiterung der Strukturen des Nachrichtendienstes

(Armee, Diplomatie, Wirtschaft, Umwelt, Verbrechensbekämpfung, Wissenschaft)

Die in diese Richtung deutenden Empfehlungen der Kommission verdienen volle Unterstützung, setzen aber gleichzeitig voraus, dass unsere politische Führungsstruktur auf die sinnvolle und effiziente Nutzung dieser Systeme ausgerichtet wird.

Die in den letzten Jahren und Monaten erfolgten Fehlleistungen in dieser Hinsicht haben im Volk Gräben aufgeworfen, die nur mit erheblichem Aufwand und entsprechendem Einfühlungsvermögen zu überwinden sind.

Krisenverhütung und Krisenmanagement und Verstärkung der Position des Bundespräsidenten

Die blamable Hilfslosigkeit des Bundesrates und der Bundesverwaltung im Umgang mit neuartigen Bedrohungssituationen, wie sie durch die Erpressungsmanöver von parastaatlichen, weltweit abgestützten Organisationen unter bewusster Umgehung des Völkerrechtes und perfekter Instrumentalisierung sensationslüsterner Weltmedien in den letzten Monaten manifest geworden sind und

noch andauern, machen es überdeutlich, dass hier dringend für Remedur gesorgt werden muss.

Ob die von der Kommission vorgeschlagene Bildung eines dem Bundespräsidenten zugeordneten Sicherheitsrates genügt, ist mehr als fraglich. Dass das Mandat des Bundespräsidenten und die Struktur seines Verwaltungsapparates neu definiert und die Dauer seiner Amtsführung auf eine volle Wahlperiode ausgedehnt werden müssen, ist andeutungsweise selbst aus dem Bundesrat zu hören.

Die systembedingte «Sprachlosigkeit» unserer Landesregierung ist nicht länger tragbar. Im Getöse der mehr und mehr sich ausweitenden wirtschaftlichen, politischen, ökologischen und medialen Globalisierung des Weltgeschehens braucht auch die Schweiz eine Stimme, die sich Gehör zu verschaffen weiss und unserem Land das Selbstbewusstsein und die Ehre und Würde zurückgibt, die seiner Tradition und seinem Leistungsausweis entsprechen.

Schlussbemerkung

Die schrumpfenden Nachwuchsjahrgänge der Rekruten und die Umlagerung der Bedrohungspotentiale führen zu einer substantiellen Reduktion der eingeteilten Mannschaftsbestände bei Armee und Zivilschutz. Diese Entwicklung ist bei der Armee bereits einge-

leitet und wird sich im Rahmen des nationalen Sicherheitskonzeptes 200X auf einer neuen Ebene optimieren.

Die von der Kommission zur Diskussion gestellten Forderungen werden kostenintensiv sein, und deren Umsetzung wird sich schwerlich durch die Einsparungen aufgrund von Bestandesverminderungen kompensieren lassen.

Die Kommission hat sich auf die Erkenntnis geeinigt, dass die Zukunft unseres Landes in Frieden, Freiheit und Selbstbestimmung ohne sicherheitspolitisches Konzept und entsprechende Infrastruktur auch im nächsten Jahrhundert nicht gewährleistet ist.

Das Parlament und letztlich das Volk muss entscheiden, wieviel ihm diese «Versicherungsprämie» künftig wert ist. ☒

Berichtigung:

In der Ausgabe Mai 1998, auf Seite 4 und 5, ist im Bericht «Kommst auch Du? – Wir brauchen Dich!» der Vorname des Kurskommandanten Div Cramerer nicht **Viktor**, sondern **Valentino Cramerer**.

Korrigenda



Neue Zusammensetzung der Vereinten Stabschefs der US-Streitkräfte

Eingeweihte Leser des «Schweizer Soldat» Mai 1998 (S.24) haben natürlich gemerkt, dass die Foto mit der Zusammensetzung der Vereinten Stabschefs nicht dem neuesten Stand entspricht. Wir stellen Ihnen deshalb nachfolgend die wirklich gültige Zusammensetzung dieses Gremiums vor. Sie zeigt von links nach rechts: General Joseph W. Ralston, U.S. Air Force (Stellvertreter von General Shelton), General Henry H. Shelton, U.S.

Army (Vorsitzender der Vereinten Stabschefs – Chairman Joint Chiefs of Staff, Nachfolger von General Shalikhavili), General Dennis J. Reimer, U.S. Army (Chief of Staff, Army), General Charles C. Krulak, U.S. Marine Corps (Commandant), Admiral Jay L. Johnson, U.S. Navy (Chief of Naval Operations) und General Michael E. Ryan, U.S. Air Force (Chief of Staff, U.S. Air Force).